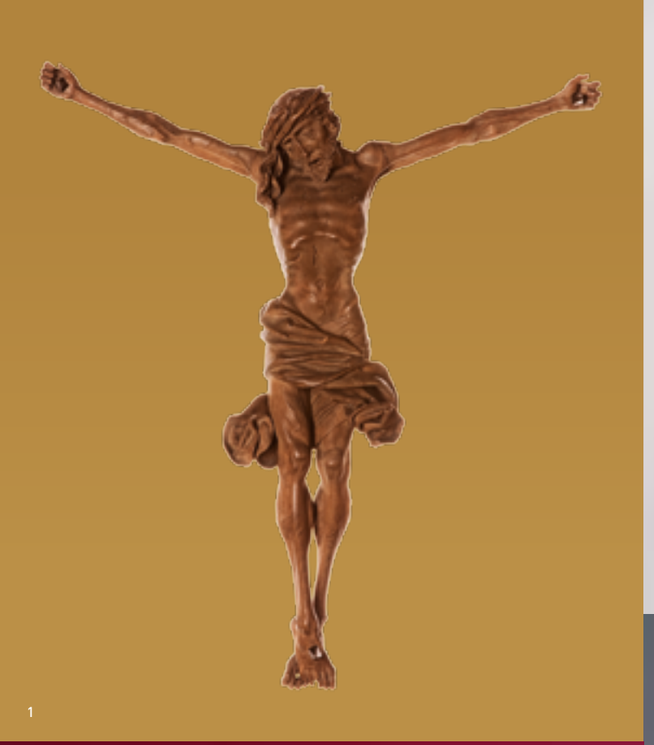
KULTURHISTORISCHES
MUSEUM
MAGDEBURG

FASZINATION Stadt

Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht

1.9.2019 — 2.2.2020

Kulturhistorisches Museum Magdeburg



1

2

3

4

1 Veit Stoß: Kleines Kruzifix, 1477–1494
2 Schlüsselabzeichen der Georgenbruderschaft der Kaufleute in Elbing/Elbląg, 15. Jh.
3 Horn der Bergmannsbruderschaft des Salzbergwerkes in Wieliczka, 1534
4 Reliquiar der Hl. Barbara, Stiftung der Danziger Kaufmannsgilde, Detail von hinten, um 1490

Faszination Stadt

Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht

Große Sonderausstellung
unter der Schirmherrschaft
von Bundespräsident
Frank-Walter Steinmeier

1.9.2019 – 2.2.2020
Kulturhistorisches Museum
Magdeburg

KULTURHISTORISCHES
MUSEUM
MAGDEBURG

BABYLON – MAGDEBURG – NEW YORK

Was ist eine Stadt? Was haben das Babylon des Jahres 3000 v. Chr., das moderne New York und das mittelalterliche Magdeburg gemeinsam?

Diese Namen stehen jeweils für eine Gruppe von Gebäuden auf relativ engem Raum, in denen eine große Anzahl von Menschen zusammenlebt. Vor allem aber verkörpern sie eine Idee, ja geradezu ein Versprechen von einem Leben in Frieden, von wirtschaftlichem Wohlstand und sozialem Aufstieg, von Vielfalt und kultureller Teilhabe. Bis heute verbinden wir die Idee von Urbanität mit Freiheit, Modernität und Aufgeschlossenheit.

Seit der Entstehung der ersten Städte im Vorderen Orient vor 5000 Jahren haben Menschen an dieser Siedlungsform festgehalten, haben sie verändert, erweitert und umgedeutet. Die ersten Städte Europas wurden in der griechischen und römischen Antike gegründet. Viele von ihnen waren am Ende der Antike jedoch nur noch Schatten ihrer einstigen Größe. Erst das Hochmittelalter sah die Wiedergeburt der europäischen Stadt. Eine Welle von Stadtgründungen und -erneuerungen erfasste Europa im 12. Jahrhundert und prägte das Leben auf unserem Kontinent nachhaltig. Was wir heute als europäische Kultur begreifen, ist in hohem Maße eine städtische Kultur, in Städten geformt und dort gelebt.

Dieser Entwicklung und der Faszination, die städtisches Leben auszuüben vermag, wendet sich die Ausstellung „Faszination Stadt“ zu, die sich in die Folge herausragender Mittelalterausstellungen in Magdeburg einreiht. Wir laden Sie zu einer »Stadtführung« der anderen Art ein: Lernen Sie anhand hochkarätiger Exponate aus ganz Europa die mittelalterliche Stadt als Ort großer Innovationen und herausragenden Kunstschaffens kennen.

Passion Christi aus der Pfarrkirche St. Jakob in Thorn/Toruń, 1495 - 1500

DAS MAGDEBURGER RECHT

Ausgangspunkt für die Schau ist das „Magdeburger Stadtrecht“ – ein Recht, das über Jahrhunderte Einfluss auf fast tausend Orte und Städte zwischen Elbe und Dnjepr nahm. Denn Städte sind nicht nur Horte des Friedens. Sie sind zugleich Orte, an denen auf engem Raum die unterschiedlichsten Interessen aufeinander prallen. Konflikte sind vorprogrammiert. Wie löst man diese Probleme? Wie gestaltet man urbanes Leben? Wie regelt man zugleich das Verhältnis der Stadtgemeinschaft nach außen?

Stadtrechte übernahmen im Mittelalter diese wichtige Aufgabe. Sie schrieben die Unantastbarkeit von Leib und Leben und das Recht auf Besitz fest, aber vor allem die individuelle Freiheit der Bürger. Das geflügelte Wort „Stadtluft macht frei“ ist uns noch heute ein Begriff und zeigt, wie radikal neu diese Bestimmungen waren.

Hatte sich an einem Ort ein Katalog von Bestimmungen bewährt, so wurde dieses Stadtrecht auch von anderen Siedlungen übernommen oder an sie weitergegeben – so auch das Magdeburger Stadtrecht. Städte in elf heutigen Staaten machten von diesem Recht Gebrauch oder orientierten sich bei juristischen Entscheidungen an den Ratschlägen des Magdeburger Schöffenstuhls, darunter bedeutende Metropolen wie Breslau, Krakau, Vilnius oder Kiew.

Dieses Phänomen – die Anziehungskraft eines innovativen städtischen Rechts, der Siegeszug des „Erfolgsmodells Stadt“ und die Faszination, die diese Lebensform für Städtegründer und Neubürger hatte – ist Anlass für diese Ausstellung. Erstmals werden an einem Ort Exponate aus großen Teilen Mittel- und Osteuropas versammelt sein, um eine der großen Errungenschaften des europäischen Mittelalters zu würdigen.

Oben: Zepter der Krakauer Bürgermeister, Anfang 16. Jh.
1 Siegelring der Krakauer Bürgermeister, 1532 (Fassung) und 1590 (Stein)
2 Schwurkästchen des Tangermünder Rates, 1461
3 Hahn der Krakauer Schützenbruderschaft, 1564/65
4 Abzeichen der Breslauer Ratswache, um 1540

1

2

3

4

DER SACHSEN-SPIEGEL

Bei seiner „Reise“ nach Osten ging das Magdeburger Recht eine enge Verbindung mit dem bedeutendsten Rechtsbuch des Mittelalters ein: dem Sachsenspiegel. In dieser berühmten Schrift aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, einem der ältesten Prosatexte in deutscher Sprache überhaupt, zeichnete Eike von Repgow das in der Region um den Harz geltende Recht auf. Bis heute sind fast 500 Exemplare oder Fragmente von Sachsenspiegelhandschriften aufgetaucht – ein deutliches Zeichen dafür, wie weit sich diese Schrift verbreitete und welche Bedeutung man ihr beimessen muss.

Noch deutlicher wird dies bei der Betrachtung der vier Bilderhandschriften des Sachsenspiegels, die heute in vier Bibliotheken in Heidelberg, Dresden, Oldenburg und Wolfenbüttel verwahrt werden. Hier wurde der Rechtstext fortlaufend mit einer Bildleiste versehen, die die Bestimmungen illustriert und teils kommentiert. Durch ihren Reichtum an Darstellungen, die zahlreichen Bezüge zum Rechts- und Alltagsleben der Menschen und die anschauliche Umsetzung mittelalterlicher Verfassung sind die Handschriften außerordentlich bekannt und beliebt.

Im Rahmen der Ausstellung „Faszination Stadt“ werden diese vier berühmten Manuskripte für sechs Wochen gemeinsam gezeigt. Erstmals nach einem Vierteljahrhundert und zum zweiten Mal überhaupt bietet sich so die Möglichkeit diese Schwesterhandschriften gemeinsam zu betrachten.

Bild oben: Darstellung des Eike von Repgow
in der Oldenburger Bilderhandschrift des Sachsenspiegels, p. 6r
Bild rechts: Heidelberger Bilderhandschrift des Sachsenspiegels, p. 1v

1

2

3

STÄDTISCHE INNOVATIONEN

Durch das Stadtrecht entstand eine neue Gesellschaftsschicht: das Bürgertum. Der Bürger war frei – ein Status, den bislang nur Adlige oder Kleriker innehatten. Die Gemeinschaft der Bürger schloss sich durch den Bürgereid zur Stadtgemeinde zusammen. Durch Wahlen bestimmte sie einen Rat, Bürgermeister und Schöffen. Mitglieder der reichsten Familien, meist Fernkaufleute, besetzten diese Gremien und Ämter und bestimmten die Geschicke ihrer Stadt selbst.

Eine ausgefeilte Verwaltung organisierte das städtische Leben. Mancherorts erwarben die Bürger auch das Amt des Richters für ihre Stadt. So konnten sie frei von der Gerichtshoheit des Stadtherren über ihresgleichen urteilen. Gerichtsbarkeit und Verwaltung erforderten auch die Aufzeichnung und Dokumentation von Sachverhalten: Die große Zeit der Stadtbücher brach an.

Gemeinsam mit dem Stadtherren sorgte die Bürgergemeinde für Rechtssicherheit und einen dauerhaften Stadtfrieden in ihren Mauern. Das Stadtrecht wurde so eine wichtige Voraussetzung für florierenden Handel und die Bildung von Vermögen, was den Bürgern durch ihr Recht auf Grundbesitz und dessen Vererbung ermöglicht wurde.

Neben dem Handel war das Handwerk das wichtigste ökonomische Standbein der Stadt. Handwerker organisierten sich in Zünften. Sie regelten Ausbildung, Auftragsvergabe und die Einhaltung von Qualitätsstandards. Ihr florierendes Geschäft machte sie nicht selten sehr reich. Die Stadt wurde so zum Produktionszentrum von Luxusgütern, die Gegenstand eines überregionalen Handels wurden. Reiche Bürger investierten in den Bergbau und schufen dadurch die Möglichkeiten für technische Höchstleisten.

1 Reliquiar der Hl. Barbara, Stiftung der Danziger Kaufmannsgilde, Detail von vorne, um 1490
2 Weihrauchgefäß in Gestalt eines Schiffes, 2. Viertel 15. Jh
3 und oben: Goslarer Bergkanne, 1477

BÜRGERLICHE KUNST UND KULTUR

Kennzeichnend für das Leben in der Stadt ist und war die geringere soziale Kontrolle. In einer Gemeinschaft, in der nicht mehr jeder jeden kannte, genoss der Einzelne größere Freiheiten. Den Umgang zwischen diesen Unbekannten sollten die Höflichkeit und bürgerliche Umgangsformen regeln. Soziale Integration trotz Fremdheit wurde so möglich und Konflikte wurden vermieden.

Gegen die Anonymität griffen Bürger zu Formen der Selbstdarstellung, die bislang Adel und Kirche vorbehalten waren: Prunkvolle Stiftungen mit Darstellungen ihrer Person, Wappenschilde, bürgerliche Turniere und herausragende Ausstattung der eigenen Häuser sollten den Einzelnen aus der Masse herausheben. Dieses Bedürfnis war auch ein Motor für die Wirtschaft der Stadt und förderte Architektur und Kunsthandwerk.

Längst waren die Städte die wichtigsten Produktionsorte für Luxusgüter geworden. Je vermögender die städtischen Bürger wurden, desto kaufkräftiger wurden sie und desto kostspieliger wurden die Dinge, die sie sich leisteten, wie die Ausstellung anhand eindrucksvoller Beispiele zeigen wird. Zugleich sorgte die große Zahl an Personen dafür, dass eine Vielfalt an Geschmäckern und Bedürfnissen in der Stadt vertreten waren.

Die Bürgerschaft strebte außerdem nach Bildung und schickte ihre Kinder zur Schule und zur Universität. Erst dieses lesekundige Publikum ermöglichte den Erfolg des Buchdrucks, der im 15. Jahrhundert aufkam. Eine der herausragenden wissenschaftlichen Leistungen des ausgehenden Mittelalters wurde so von einem Thorner Bürgersohn erbracht, von Nikolaus Kopernikus.

1

2

3

1 Kasel aus der Stephanskirche in Krakau, Ende 15. Jh.
2 und oben: Gitterna aus Elbing, 15. Jh.
3 Miniaturporträt von Katarzyna Przybyło, Ehefrau des Krakauer Schöffen und Bürgermeisters Grzegorz Przybyło, 1534

NACHLEBEN DES MAGDEBURGER RECHTS

Das Magdeburger Recht wurde nie in seiner Gesamtheit kodifiziert, da es sich ständig weiter entwickelte und veränderte. In den »Tochterstädten« bildeten sich zahlreiche lokale Varianten aus. Allen gemeinsam war der Name Magdeburger Recht, der gewissermaßen zur »Marke« für ein freiheitliches, fortschrittliches Recht wurde.

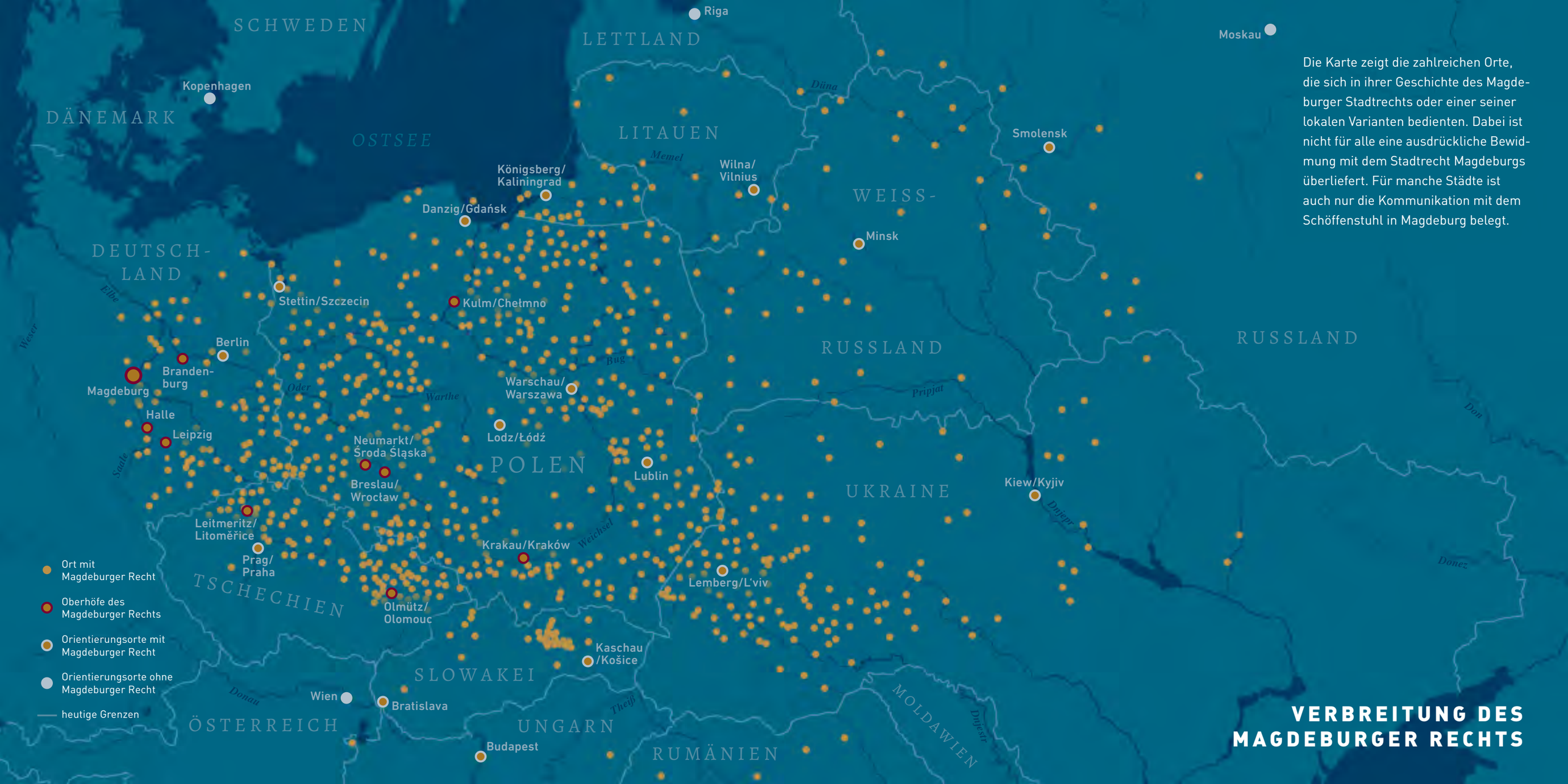
Dies war jedoch kein rein mittelalterliches Phänomen. Die Wirkungsgeschichte des Magdeburger Rechts reichte vor allem in Osteuropa weit über den Beginn der Neuzeit hinaus. Am längsten hatte es wohl in der Ukraine Geltung. Dort verlor es erst mit der Einführung des russischen Zivilkodex 1840 gänzlich seinen Einfluss.

Bis heute entfaltet das Magdeburger Recht in Städten Ostmitteleuropas eine identitätsstiftende Wirkung. Die positive Haltung dazu ist jedoch keineswegs selbstverständlich. Das Thema der Ostsiedlung und des Exports von Normen und Texten war in der Vergangenheit prädestiniert für eine politische Vereinnahmung.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde das Magdeburger Recht missbraucht, um die vermeintliche kulturelle Überlegenheit des »Deutschtums im Osten« zu belegen. Im Kalten Krieg diente es als Symbol für die imperialistischen Bestrebungen des Westens.

Erst in den letzten Jahren entwickelte sich eine länderübergreifende Sicht auf das Magdeburger Recht, die sich um eine ideologiefreie Einordnung bemüht. An der Vorbereitung der Ausstellung wirken Wissenschaftler aus fast allen Ländern mit Städten des Magdeburger Rechts im wissenschaftlichen Beirat mit. Zudem hat das Museum die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig mit dem Akademieprojekt »Das sächsisch-magdeburgische Recht als Bindeglied zwischen den Rechtsordnungen Ost- und Mitteleuropas« als Kooperationspartner an seiner Seite. Das Team um den renommierten Rechtshistoriker Prof. Dr. Heiner Lück widmet sich insbesondere den Fragen der lokalen Aneignung des Magdeburger Rechts.

Denkmal für das Magdeburger Recht in Kiew/Kiiv (erbaut 1802/08)



Die Karte zeigt die zahlreichen Orte, die sich in ihrer Geschichte des Magdeburger Stadtrechts oder einer seiner lokalen Varianten bedienten. Dabei ist nicht für alle eine ausdrückliche Bewidmung mit dem Stadtrecht Magdeburgs überliefert. Für manche Städte ist auch nur die Kommunikation mit dem Schöffenstuhl in Magdeburg belegt.

VERBREITUNG DES MAGDEBURGER RECHTS

BEGLEITPROGRAMM

Die Themen Recht und Stadtkultur sind Teil unserer täglichen Lebenswelt. Fragen der Gestaltung des Zusammenlebens oder der Rolle von rechtlichen Bestimmungen für das eigene Leben können auf vielen Ebenen, von der ganz persönlichen bis hin zur politischen Sphäre diskutiert werden.

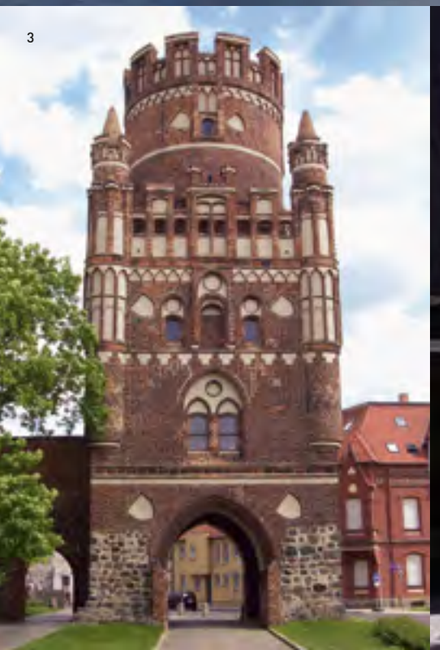
Die Ausstellung bietet daher Ausgangspunkte für ein breitgefächertes Programm: Vorträge, Kulturveranstaltungen und museumspädagogische Aktivitäten sind ebenso Teil des Begleitprogrammes wie individuelle Führungen für Gruppen und öffentliche Führungen für alle Besucher. Besonders freuen wir uns über den Besuch von Schulklassen und Schülergruppen, für die eigene partizipative und am Lehrplan orientierte Formate zur Verfügung stehen werden.

Näheres zum Veranstaltungsprogramm erfahren Sie über die Internetseite des Kulturhistorischen Museums Magdeburg **www.khm-magdeburg.de** und auf **www.faszination-stadt2019.de**.

MUSEUMSSTADT MEGEDEBORCH

Genau auf das Thema der Ausstellung zugeschnitten ist das Programm unserer mittelalterlichen Spielstadt »Megedeborch« im Innenhof des Kulturhistorischen Museums Magdeburg. Hier können Schulklassen zwischen Mai und Oktober für einen Tag in die Welt des Mittelalters eintauchen und das Leben in einer Stadt Magdeburger Rechts selbst erleben und entdecken.

Natürlich dürfen auch Erwachsene zu besonderen Gelegenheiten, wie dem Markttag oder unseren Museumsnächten, in die mittelalterliche Museumsstadt hineinschnuppern. Eine frühzeitige Anmeldung für das Schülerprogramm ist jedoch erforderlich.
Den Termin für die Anmeldung für Schulklassen und Einzelteilnehmer entnehmen sie bitte der Website des Kulturhistorischen Museums Magdeburg **www.khm-magdeburg.de**.



ORTE DES MAGDEBURGER RECHTS IN SACHSEN-ANHALT

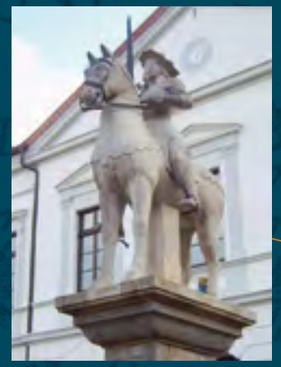
Für fünf Monate steht im Kulturhistorischen Museum Magdeburg alles im Zeichen des Magdeburger Rechts. In der internationalen Ausstellung »Faszination Stadt. Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht« werden Exponate aus zwölf europäischen Ländern zu Gast sein und das Netzwerk des Magdeburger Rechts präsentieren.

Doch das sächsisch-magdeburgische Recht ist mit der Geschichte zahlreicher Städte im Land Sachsen-Anhalt verbunden. Die Ausstellung ist zugleich Ausgangspunkt für eine Reise in zehn Partnerstädte. Unter dem Titel »Stadt – Land – Recht. Unterwegs auf den Spuren des Magdeburger Rechts« wird deren Geschichte und die historische Verbindung nach Magdeburg im Rahmen eines Korrespondenzortprojektes in Kooperation mit dem Zentrum für Mittelalterausstellungen in den Blick genommen. Mit ganz eigenen Ausstellungen, Stadtführungen und museumspädagogischen Angeboten laden die Orte zu einer spannenden Kulturreise ein. Neben den beweglichen Exponaten der Magdeburger Ausstellung erleben Sie bei diesen „Ortsterminen" die Faszination mittelalterlicher Städte vor Ort.

Nähere Informationen erhalten Sie unter
www.mittelalterausstellungen.de

1 Rathaus von Tangermünde
2 Kunstprojekt Sachsenspiegel, Reppichau
3 Uenglinger Tor, Stendal
4 Altstadt von Salzwedel

Salzwedel Das ehemalige altstädtische Rathaus Salzwedels verbildlicht den intensiven Handel des Hansemitglieds. Besonders am „Salzwedeler Recht" waren, neben dem obligatorischen Bezug zu Magdeburg und dem dortigen Recht, die durch die weiträumige Vernetzung gleichsam vorhandenen Einflüsse aus Lüneburg und Lübeck.



Haldensleben Am Marktplatz vor dem Rathaus in Haldensleben befinden sich gleich zwei Rechtssymbole: ein Gerichtsstein, an dem im Mittelalter Gerichtsversammlungen abgehalten wurden, und eine den Magdeburger Reiter rezipierende Rolandsfigur. Eine Besonderheit hier ist die Darstellung des sitzenden Rolands auf einem Pferd.

Burg Falkenstein Die Burg ist der Erinnerungsort, an dem Eike von Repgow vermutlich Anfang des 13. Jahrhunderts auf Basis des sächsischen Landrechts den Sachsenspiegel verfasste – das älteste und bedeutendste Rechtsbuch des späten Mittelalters, das gemeinsam mit dem Magdeburger Recht vor allem in Ostmitteleuropa Verbreitung und Anwendung fand.

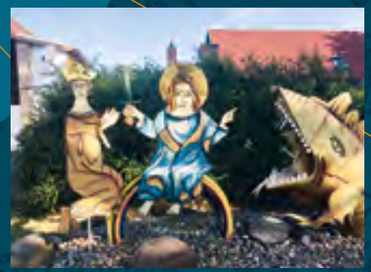
Halle Die etwa vier Meter hohe Rolandstatue in Halle besteht heute aus Sandstein und ist ein Abguss der ursprünglich hölzernen Figur aus dem 13. Jahrhundert. Ungewöhnlich an ihr ist, dass sie als Pilger statt wie sonst üblich als Ritter dargestellt ist, aber trotzdem das aufgerichtete Schwert trägt.

Stendal Anfang des 15. Jahrhunderts wurde in Stendal das Rathaus mit der sich zum Markt hin öffnenden Gerichtslaube erbaut, wo das Marktgericht tagte. An der äußeren Ecke der Gerichtslaube steht der 1525 erbaute Roland, der die besondere Rolle Stendals bezeugte, welches das „Magdeburger Recht" weiter Richtung Prignitz vermittelte und dabei ein eigenes „Stendaler Recht" entwickelte.

Tangermünde Rathaus und Burg in Tangermünde zeugen vom einstigen Wohlstand der Stadt und repräsentieren die Stellung der Stadtherrschaft. Als Besonderheit hat sich die Gerichtslaube erhalten, ein überdachter aber nach drei Seiten hin offener Bau. Hier fanden im späten Mittelalter die Gerichtssitzungen statt.

Burg Die über fünf Meter große Rolandstatue auf dem Rolandplatz (Marktplatz) ist eine erst im Jahr 1999 enthüllte Nachbildung des zerstörten steinernen Vorgängers aus dem 16. Jahrhundert. Der noch von seinem Vorgänger erhaltene Kopf ist heute im Rathaus ausgestellt. Der heutige Roland ist idealtypisch als Ritter mit aufgerichtetem Schwert und Harnisch dargestellt.

Zerbst Der rund vier Meter hohe, 1445 auf dem Zerbster Markt erbaute Roland wurde Mitte des 19. Jahrhunderts in das bis heute sichtbare, neugotische Gehäuse integriert. Dieser die städtische Gerichtshoheit repräsentierende Roland und die teilweise erhaltene, landesherrlich-fürstliche Bebauung bezeugen bis heute das Wechselspiel zwischen städtischer Freiheit und der Hoheit der Anhaltinischen Fürsten.



Reppichau Der Ort stellt mit erlebbarer Erinnerungskultur die Schnittstelle zwischen dem Sachsenspiegel und seinem vermutlichen Verfasser, Eike von Repgow, her. Heute sind zwei Denkmäler, eine Kirche mit Bezug zum Sachsenspiegel, ein Kunstprojekt sowie das Informationszentrum für Besucher erlebbar.

Aken Das aus dem 15. Jahrhundert stammende Akener Rathaus mit dem davor gelegenen Marktbrunnen spiegelt die große Bedeutung der dortigen Schöppen für den anhaltinischen und mitteldeutschen Raum wider. Die Schöffenbücher zeigen die schon im 13. Jahrhundert organisierte Rechtsgemeinschaft und die bürgerliche Kultur.

INFORMATIONEN

Kulturhistorisches Museum Magdeburg
Otto-von-Guericke-Str. 68 –73
D-39104 Magdeburg
Tel +49 (0)391 540 35 88
Fax +49 (0)391 540 35 10
info@faszination-stadt.de
www.faszination-stadt2019.de
www.khm-magdeburg.de

ÖFFNUNGSZEITEN

1. September 2019 bis 2. Februar 2020
täglich (außer Heiligabend,
1. Weihnachtsfeiertag und Silvester)
10 bis 18 Uhr

EINTRITTSPREISE

Eintritt: 15,- Euro
Eintritt ermäßigt*: 12,- Euro
Der Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre ist frei. Schüler im Klassenverband sind in der Ausstellung nur mit Führung zugelassen.

Gruppen (ab 12 Personen): 12,- Euro pro Person (zzgl. Führungsgebühr)
Dauerkarte: 35,- Euro
Beim Kauf einer Dauerkarte direkt im Anschluss an den Ausstellungsbesuch wird der Preis der Eintrittskarte auf den der Dauerkarte angerechnet.

FÜHRUNGEN

Öffentliche Führung: 5,- Euro pro Person (zzgl. Eintritt)
Gruppen (bis 25 Personen):
Mo – Fr 70,- Euro zzgl. Eintritt
Sa, So und Feiertage 90,- Euro zzgl. Eintritt
Gruppenanfragen für Erwachsene richten Sie bitte an **fuehrung@faszination-stadt2019.de**
Gruppenanfragen für Kinder und Jugendliche (z. B. Schulklassen) richten Sie bitte an **Janina.Lamowski@museen.magdeburg.de**

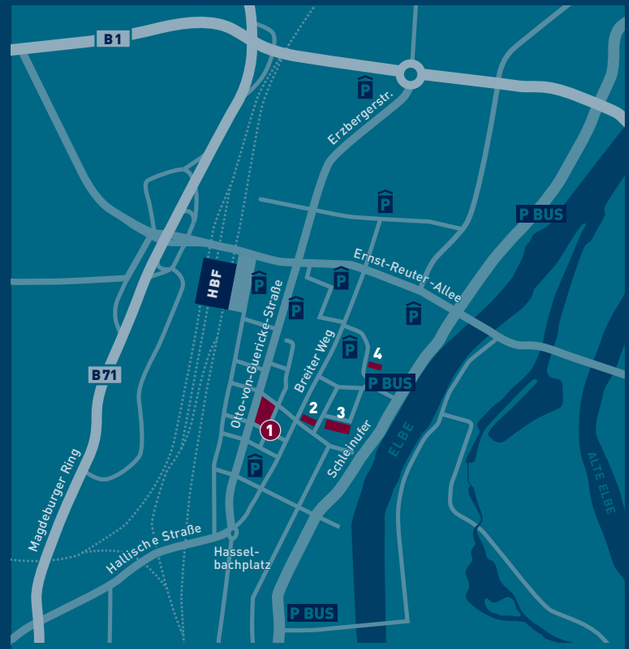
*Ermäßigungsberechtigt bei Vorlage eines gültigen Nachweises: Schüler und Auszubildende bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, Studenten bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres, Schwerbehinderte, Sozialhilfeempfänger (i.S.d. SGB II und SGB XII), Inhaber des Magdeburg Passes.

BARRIEREFREIHEIT

Das Kulturhistorische Museum einschließlich des Sonderausstellungsbereiches ist barrierefrei zugänglich und verfügt über ein WC für Menschen mit Behinderung. Es gibt begrenzt die Möglichkeit, einen einfachen Buggy auszuleihen. Die Sonderausstellung verfügt über Ruhezonen und Sitzmöglichkeiten. Zudem sind tragbare Museumshocker vorhanden.

PUBLIKATIONEN

Zur Ausstellung erscheinen ein umfangreicher Ausstellungskatalog, ein wissenschaftlicher Begleitband und ein Kurzführer.



1 Kulturhistorisches Museum Magdeburg **2** Dommuseum Ottonianum Magdeburg
3 Dom zu Magdeburg **4** Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen

Das Kulturhistorische Museum Magdeburg liegt im Stadtzentrum in unmittelbarer Nähe des Domes. Parkmöglichkeiten für PKW und Busse sind in Museumsnähe vorhanden. Zu Fuß ist das Museum vom Hauptbahnhof in ca. 10 Minuten zu erreichen. Straßenbahnen ab Hauptbahnhof halten direkt vor dem Museum.

Träger und Partner:

ottostadt magdeburg
Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
ZMA ZENTRUM FÜR MITTELALTERAUSSTELLUNGEN

Förderer:

SACHSEN-ANHALT
Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Stadtsparkasse Magdeburg
mit Hilfe des PS-Lotterie-Sparens
KULTURSTIFTUNG DER LÄNDER
EvS
Kloster Bergesche Stiftung
LOTTO Sachsen-Anhalt

IMPRESSUM
Gesamtleitung:
Dr. Gabriele Köster, Direktorin
der Magdeburger Museen
Inhalte:
Dr. Christina Link
Bernadett Walker M.A.
Janina Lamowski M. A.
Verwaltung:
Uwe Korb (Verwaltungsleiter)
Gestaltung:
atelier42 visuelle kommunikation
Furák, Girod, Pockrandt GbR
Druck:
Druckerei Mahnert GmbH

Bildnachweis
U 1, U 4: Kulturhistorisches Museum Magdeburg, Magdeburg. **U 2:** 1 Muzeum Narodowe w Krakowie, Krakau. 2 Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Hamburg. 3 Muzeum Żup Krakowskich, Wieliczka. 4 + **S. 8** 1 Muzeum Diecezjalne w Pelplinie, Pelpin, Foto: Radovan Boček. **S. 2:** Pfarrkirche St. Jakob, Thorn, Foto: ARS - FOTO, Andrzej R. Skowroński. **S. 4** (oben), **S. 5** 1+3, **S. 11** 1+3: Muzeum Historyczne Miasta Krakowa, Krakau, Foto: Tomasz Kalarus. **S. 5:** 2 Städtische Museen Tangermünde, Tangermünde, Foto: János Stekovics. 4 Muzeum Miejskie Wrocławia, Breslau, Foto: T. Gąsior. **S. 6:** oben: Landesbibliothek Oldenburg, Cim 410 I, fol. 6r, Leihgabe der Niedersächsischen Sparkassenstiftung (Detail). **S. 7:** Universitätsbibliothek Heidelberg, Heidelberger Sachsenspiegel (Cod. Pal. germ. 164), fol. 1v (Detail). **S. 8:** 2 Muzeum Narodowe w Gdańsku, Danzig. 3 Goslarer Museum, Goslar, Foto: Bernhard Heinze. **S. 9:** Goslarer Museum, Goslar, Foto: Bernhard Heinze (Detail). **S. 10** + **S. 11** 2: Muzeum Archeologiczno-Historyczne w Elblągu, Elbing. **S. 13:** Foto: Nick Grapsy. **S. 14 - 15:** Zentrum für Mittelalterausstellungen, Magdeburg. **S. 16 - 17:** Kulturhistorisches Museum Magdeburg, Magdeburg. **S. 18:** 1 Foto: Jens Ernst. 2 Zentrum für Mittelalterausstellungen, Magdeburg, 3 Hansestadt Stendal. 4 Foto: Constanze Neuling. **S. 19:** Bildmotiv: atelier 42. **S. 20 - 21:** Aken: Heimatmuseum Aken. Burg Falkenstein: Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, Museum Burg Falkenstein. Haldensleben: Museum Haldensleben. Halle: Stadtmuseum Halle. Burg & Reppichau: Zentrum für Mittelalterausstellungen. Salzwedel: Symbolische Stadtansicht von Salzwedel aus der „Cronecken der Sassen", 1492; Holzschnitt, Erhard Reuwich, Peter Schöffer, Danneil-Museum, Inv. Nr.: K 143 c. Stendal: Gerhard Draschowski. Tangermünde: Stuttgarter Luftbild Elsässer GmbH. Zerbst: Museum der Stadt Zerbst/Anhalt.

Besuchen Sie auch das

DOMMUSEUM OTTONIANUM MAGDEBURG

Domplatz 15 in Magdeburg
täglich 10-17 Uhr

www.dommuseum-ottonianum.de

In Kooperation von:

ottostadt magdeburg

KULTURSTIFTUNG SACHSEN-ANHALT

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDESMUSEUM FÜR VORGESCHICHTE

Förderer:

Kloster Bergesche Stiftung

www.faszination-stadt2019.de